

TANZ

CLAP & SLAP

AGNIETĖ LISIČKINAITĖ &
IGOR SHUGALEEV



**FREIE
REPUBLIK
WIENER
FEST
WOCHEN**

10. – 13. Juni
Kosmos Theater

Seit dem Einmarsch Russlands in die Ukraine 2022 herrscht insbesondere in Osteuropa eine lähmende Spannung. Der Choreograf Igor Shugaleev unterstützte 2020 die Proteste in Belarus, verließ aber seine Heimat, nachdem die Revolution niedergeschlagen wurde. Die litauische Choreografin Agnietė Lisičkinaitė entschied aus Protest, nicht mehr mit russischsprachigen Künstler:innen zusammenzuarbeiten. *CLAP & SLAP* ist der Versuch eines Dialoges, der außerhalb der Kunst unmöglich erscheint – ein Dialog über kollektive und persönliche Verantwortung und Schuld. Im Zentrum steht die Geste der Selbstgeißelung. Die beiden Künstler:innen reflektieren mit feinem Humor und brutaler Ehrlichkeit auf der Bühne ihre Fähigkeit, zwischen Selbstverteidigung und Aggression, zwischen Nationalismus und Patriotismus zu unterscheiden: Können wir uns verteidigen, ohne selbst zu Aggressor:innen zu werden? Können wir persönliche Überzeugungen hochhalten und individuelle Freiheiten schützen, ohne die Rechte anderer zu verletzen?

Sprache
Englisch

Übertitel
Deutsch

Dauer
50 Min.


barrierefreier Zugang

Publikumsgespräch
11. Juni, im Anschluss
an die Vorstellung

RESISTANCE NOW! TALK

Systematische Angriffe auf Kunst und Kultur

14. Juni, 19 Uhr, Theater Nestroyhof Hamakom
mit Agnietė Lisičkinaitė und Igor Shugaleev u. a.
Mehr Infos unter festwochen.at



READ THE
PROGRAMME
IN ENGLISH

„Du denkst, dass du alles über das Klatschen weißt, oder? Tatsächlich ist es eine so einfache Geste, dass selbst ein sechs Monate altes Baby sie ausführen kann. Aber lass mich einen Moment deiner kostbaren Aufmerksamkeit stehlen, um ein oder zwei Dinge zu erklären ...“

AUS *CLAP & SLAP*

Von und mit Agnietė Lisičkinaitė, Igor Shugaleev **Musik** Agne Matulevičiūtė **Bühne** Oles Makukhin
Dramaturgie Bush Hartsorn **Beratung** Regie Olga Lapina **Licht** Povilas Laurinaitis

Produktion Be Company **Gefördert durch** den Litauischen Kulturrat **Residencies** Radialsystem Berlin, Studio ALTA (Prag), Bora Bora – Dance and Visual Theater (Aarhus), Santarcangelo Festival

durchgeführt vom Team der Wiener Festwochen | Freie Republik Wien in Zusammenarbeit mit dem Team des Kosmos Theaters

Weltpremiere Mai 2025, New Baltic Dance Festival (Vilnius)





GESTEN UND REALITÄTEN

INTERVIEW MIT AGNIETĚ LISIČKINAITĚ
UND IGOR SHUGALEEV

Fangen wir mal ganz von vorne an. Oder jedenfalls mit der Frage, wo, wann und wie ihr euch kennengelernt habt.

IGOR SHUGALEEV Wir lernten uns 2021 beim New Baltic Dance Festival kennen, wo ich Premiere mit meiner Performance *The Body That You Are Currently Calling Is Not Available* hatte.

AGNIETĚ LISIČKINAITĚ Ich habe mir Igors Performance angesehen und war sofort fasziniert und tief bewegt von der Situation in Belarus, die sich in dem Stück widerspiegelt. Zur gleichen Zeit bereitete ich mein eigenes Solostück *Hands Up* vor, das sich mit Protestkultur auseinandersetzt und viele Gemeinsamkeiten mit Igors Arbeit aufweist. Ich lud Igor zu einer Probe ein und er interessierte sich gleichermaßen für das, was ich gerade entwickelte.

I.S. Seitdem haben sich unsere Wege auf verschiedenen Festivals immer wieder gekreuzt, und wir haben eine enge Verbindung aufgebaut.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass beide Solostücke auf kraftvollen, langanhaltenden, körperlich anstrengenden Positionen und Haltungen basieren. Vier

Jahre später sind diese körperlichen und künstlerischen Erkundungen in einer anderen Form in *CLAP & SLAP* eingeflossen.

Nun hattest du, Agnietė, aus Protest eigentlich gesagt, dass du nicht mehr mit russischsprachigen Künstler:innen zusammenarbeiten willst. Wie kam es dann doch zu eurer Zusammenarbeit?

Ich habe festgestellt, dass ich fast nur noch die Tendenz hatte, in Kategorien von was wir gerne Cancel Culture nennen, zu denken.

A.L. Was meine frühere Aussage betrifft, nicht mit russischsprachigen Künstler:innen arbeiten zu wollen – oder genauer gesagt, meine damals komplizierte Beziehung zu dieser Frage –, so ist mir klar geworden, dass ich eine Menge innerer Anspannung und Wut in mir trug. Ich habe festgestellt, dass ich fast nur noch die Tendenz hatte, in Kategorien von was wir gerne *Cancel Culture* nennen, zu denken. Ich wollte bewusst über diese Tatsache nachdenken, um zu verstehen, ob solche Reaktionen wirklich

notwendig waren, woher sie kamen und wie ich es vermeiden konnte, dabei meine Menschlichkeit zu verlieren.

Ein wichtiger Grund, diese Zusammenarbeit mit Igor zu beginnen, war also auch ein sehr persönlicher: die Möglichkeit, mich mit diesen Fragen, die mich umtrieben, auseinanderzusetzen und meine eigene Position besser zu verstehen.

Im Zentrum des Stücks stehen zwei Gesten, die die gleiche Bewegung als Ursprung haben: das Klatschen und das Schlagen. Besonders eindrücklich finde ich dabei die Geste der Selbstgeißelung, des „Selbstschlagens“. Sie ist den meisten wahrscheinlich als Geste der Buße in religiösen Zusammenhängen bekannt. Es ist eine in sich widersprüchliche Geste: Sie ist Ausdruck und zugleich Negation von Autonomie, sie ist Ausdruck eines kollektiven Wertebewusstseins, aber eines individuellen Schuldbewusstseins, sie ist Ausdruck vom Wunsch nach Erbarmen, während sie Gewalt reproduziert, sie vereint Opfer und Täterschaft. Kurzum, es ist eine Geste, die sich jeder moralischen Eindeutigkeit entzieht. Es ist allerdings auch eine Geste, die uns heutzutage eher in Historienfilmen

oder Psychothrillern begegnet. Wie seid ihr zu dieser Geste gekommen – spielen persönliche, historische oder kulturelle Bezüge hier eine Rolle?

A.L. Ich denke, es ist wichtig zu sagen, dass diese Bewegung aus der Thematik selbst hervorging – es war das Thema, das dieses körperliche Element in die Arbeit eingebracht hat. Der Ausgangspunkt des Stücks war nicht die Bewegung, sondern es waren lange Gespräche und der Versuch, die Realitäten und Verantwortlichkeiten des anderen innerhalb unseres jeweiligen geopolitischen Kontexts zu verstehen.

Aus Igors Sicht sind mit der aktuellen politischen Lage (die Beteiligung von Belarus an den Kriegen Russlands gegen die Ukraine) natürlich viele Fragen und ein Gefühl der kollektiven Verantwortung verbunden. Was mich betrifft, so verspürte ich, wie bereits erwähnt, eine andere Art von Schuldgefühl, das mit meinem Drang zur Vereinfachung zusammenhing, mit der Tendenz, Situationen nur noch schwarz-weiß zu sehen und Mechanismen der Ausgrenzung und Entmenschlichung zu nutzen, aus einer *Cancel Culture* Haltung heraus.

In gewisser Weise rief das Thema also an sich ein sehr starkes Schuldgefühl hervor, wenn auch aus unterschiedlichen Perspektiven.

Der Akt, sich selbst zu ohrfeigen, erschien uns schließlich als etwas, das all diese Widersprüche und Spannungen in sich trägt.

Wie wir bereits erwähnt haben, standen kraftvolle und körperlich anstrengende Bewegungen im Mittelpunkt unserer beiden früheren Soloarbeiten. Wir hatten sofort das Gefühl, dass wir etwas finden wollten, das aus einer ähnlichen künstlerischen Denkweise hervorgeht – nicht unbedingt die gleiche Art von Bewegung, sondern etwas, das aus einem ähnlichen Kontext stammt. Wir suchten nach Bewegungen, Gesten, die körperliche Intensität in sich tragen, die klar und direkt sind, aber gleichzeitig offen genug bleiben, um vielfältige konzeptuelle Bedeutungen zuzulassen. Der Akt, sich selbst zu ohrfeigen, erschien uns schließlich als etwas, das all diese Widersprüche und Spannungen in sich trägt.

Humor ist im Stück ebenso präsent – obwohl oft schon fast unangenehm, ironisch oder brutal. Wozu braucht es Humor angesichts globaler Krisen?

I.S. In Zeiten wie diesen ist Humor zu einem notwendigen psychologischen Schutzmechanismus geworden. Wenn die Realität immer gewalttätiger, absurder und beängstigender wird, dann gibt uns Humor die Möglichkeit, mit der Realität in Kontakt zu bleiben, ohne völlig gelähmt zu sein. Oder, einfacher gesagt: um nicht den Verstand zu verlieren. Ganz am Anfang des Prozesses sagte unser Dramaturg Bush Hartshorn, wir sollten Humor einsetzen, damit es nicht zu dramatisch würde. Humor schafft immer eine gute Verbindung zwischen uns und dem Publikum.

Humor (und Selbstironie) helfen uns dabei, aufzudecken, wie grotesk bestimmte Muster sozialen Verhaltens, politischer Mechanismen und kollektiver Rituale in Wirklichkeit sind.

In *CLAP & SLAP* taucht Humor oft an unangenehmen Stellen auf, um einen Widerspruch zu erzeugen – es gibt Momente, in denen man loslacht, wo einem das Lachen aber sofort im Hals stecken bleibt. In diesem Sinne wird Lachen gefährlich, denn kaum lachen die Zuschauer:innen los, erkennen sie plötzlich, dass sie dadurch zu Kompliz:innen der Gewalt werden, die in dem Stück existiert. Wir nutzen Humor nicht, um die Situation für das Publikum angenehm zu machen, sondern um Wahrnehmung zu hinterfragen. Humor (und Selbstironie) helfen uns dabei, aufzudecken, wie grotesk bestimmte Muster sozialen Verhaltens, politischer Mechanismen und kollektiver Rituale in Wirklichkeit sind.

Ihr seid beide politisch aktiv. Auch aktuell bist du Agnietė, immer wieder auf Demonstrationen in Vilnius, die sich gegen eine politische Einflussnahme auf Kultur und Medien richten. Wie ist die aktuelle Lage?

A.L. Ja, leider finden in Litauen immer noch Proteste statt – und zwar ziemlich aktiv. Die Lage bleibt instabil. Es gibt einen starken Einfluss russischer Propaganda und anhaltende Versuche,

die litauische Gesellschaft zu spalten. Gleichzeitig sind bestimmte politische Entwicklungen für Politiker:innen von Vorteil, deren Positionen und Werte nicht immer mit Offenheit, Demokratie und Menschenrechten im Einklang stehen. So entsteht das Gefühl, dass wir ständig aufmerksam und wachsam sein müssen, das Gefühl, dass wir genau darauf achten müssen, was sowohl im litauischen Parlament als auch in der weiteren politischen Landschaft geschieht, nicht nur in Litauen, sondern auch in den Nachbarländern.

Ich bin fest davon überzeugt, dass zivilgesellschaftliches Engagement ständige Aufmerksamkeit erfordert.

Ich habe versucht, mich aktiv zu engagieren und wann immer möglich einen Beitrag zu leisten, je nach meinen eigenen Möglichkeiten und je nachdem, ob ich in Litauen bin. Wie meine Freund:innen manchmal scherzhaft sagen, bin ich so etwas wie eine „Botschafterin der Protestkultur“ und eine wandelnde Wikipedia zu diesem Thema. Doch hinter diesem Scherz verbirgt sich eine

wichtige Einsicht: Ich bin fest davon überzeugt, dass zivilgesellschaftliches Engagement ständige Aufmerksamkeit erfordert, und ich versuche, dazu beizutragen, wo und wie immer meine Energie und meine persönlichen Ressourcen es zulassen.

Im Stück heißt es, dass du, Igor, als politischer Flüchtling bis 2026 in der EU bleiben kannst und was danach passiert, ungewiss ist. Nun haben wir das Jahr 2026 und ihr seid mit CLAP ↔ SLAP in verschiedenen Ländern auf Tour. Hat sich etwas an deinem Aufenthaltsstatus geändert? Wie sieht eure Zukunft aus?

I.S. Das ist, ehrlich gesagt, ein sehr schmerzhaftes Thema für mich. Ja, die Situation hat sich geändert, und ich kann sagen, dass etwas fast Unmögliches passiert ist: Ich habe meine Papiere nach nur fünf Monaten erhalten, während in Polen statistisch gesehen Menschen etwa zwei Jahre warten müssen. Während dieser Zeit können sie sich nicht innerhalb der EU bewegen und auch nicht arbeiten. Ich habe meine Aufenthaltsgenehmigung für die nächsten zwei Jahre erhalten, und natürlich bin ich sehr erleichtert, denn das bedeutet, dass unsere bevorstehende Tour stattfinden wird!

Gleichzeitig ist dadurch das Gefühl der Unsicherheit nicht verschwunden. Wenn man einmal diese Ungewissheit erlebt hat, verlässt sie einen nicht mehr. Sie bleibt.

Mich beunruhigt der zunehmende Rechtsruck in Polen und in ganz Europa, wo migrationsfeindliche Rhetorik immer häufiger in Wahlkampagnen eingesetzt wird. Das schafft ein ständiges Gefühl der Unsicherheit: das Gefühl, dass sich die politische Lage plötzlich ändern könnte und dass mir eines Tages vielleicht mitgeteilt wird, ich hätte einen Monat Zeit, um Europa zu verlassen.

Was die Anspannung in diesem Kontext noch verschärft, ist die Tatsache, dass ich, wenn ich Europa verlassen und nach Belarus zurückkehren müsste, höchstwahrscheinlich verhaftet werden würde – allein wegen dieser Performance, wo ich zum Beispiel die inoffizielle belarussische Hymne zitiere.

BIOGRAFIEN

Agnietė Lisičkinaitė und **Igor Shugaleev** sind international für ihre politisch engagierten Arbeiten bekannt, in denen sie sich mit Protestkultur, den Auswirkungen politischer Regime und persönlichen Interpretationen von Freiheit auseinandersetzen. Beide Künstler:innen sind mit *CLAP* & *SLAP* zum ersten Mal bei den Wiener Festwochen zu Gast.

Igor Shugaleev ist ein in Belarus geborener Choreograf, Schauspieler und Performer, der aktuell in Warschau lebt. 2012 absolvierte er die Staatliche Kunstakademie in Minsk, Belarus, und begann seine Karriere als freier Theater- und Tanzschaffender. Seit 2019 konzentriert er sich auf die Entwicklung interdisziplinärer Projekte und einer künstlerischen Sprache an der Schnittstelle von Tanz, Theater und politischem Aktivismus. In seinen Arbeiten erforscht er den verletzlichen Körper durch Extremzustände und thematisiert queere Identität, Zwangsmigration, systemische Gewalt und körperlichen Widerstand.

Agnietė Lisičkinaitė ist eine litauische Choreografin, Performerin und Dozentin. Sie absolvierte die Litauische Akademie für Musik und Theater, wo sie derzeit als Dozentin tätig ist und Nachwuchskünstler:innen betreut. Von 2020 bis 2024 war sie Vorsitzende des litauischen Verbandes für zeitgenössischen Tanz. Dort setzt sie sich auch weiterhin durch politische und gemeinnützige Arbeit für den Tanzbereich ein als Teil des Vorstandes. Geleitet von der Überzeugung, dass Choreografie eine Form des Aktivismus ist, nutzt Lisičkinaitė Bewegung als Mittel für Dialog, Widerstand und Transformation.

IMPRESSUM

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin Wiener Festwochen GesmbH, Lehárgasse 11/1/6, 1060 Wien, T + 431 589 22 0, festwochen@festwochen.at | www.festwochen.at **Geschäftsführung** Milo Rau, Artemis Vakianis **Künstlerische Leitung** (für den Inhalt verantwortlich) Milo Rau, Intendant **Übersetzung** Isolde Schmitt **Bildnachweis** © D. Ališauskas **Herstellung** Print Alliance HAV Produktions GmbH (Bad Vöslau) **Gestaltung** SIRENE Studio **Layout** Valerie Eccli

15. MAI BIS
21. JUNI 2026

REPUBLIC
OF GODS



HAUPTSPONSORIN



FÖRDERGEBERIN



SPONSORIN



GASTRONOMIEPARTNER



MOBILITÄTSPARTNER

